

Schönstes deutsches Volkslied: „Die Gedanken sind frei“

Der MDR hat zwei Wochen über das schönste deutsche Volkslied abstimmen lassen. Sieger wurde das Lied „Die Gedanken sind frei“ von Hoffmann von Fallersleben. Auf Platz zwei und drei wählten Internetnutzer, MDR-Hörer und -Zuschauer „Der Mond ist aufgegangen“ und „Im schönsten Wiesengrunde“. Zu den insgesamt 20 zur Wahl aufgestellten Volkslieder schlugen die Teilnehmer der Aktion 171 weitere Lieder vor, wobei besonders häufig „Heidenröslein“, „Bunt sind schon die Wälder“, „O Täler weit, o Höhen“ und „Hoch auf dem gelben Wagen“ genannt wurden. (www.mdr.de)

30 Jahre Rechtschreibreform

In der „Welt am Sonntag“ erschien ein Artikel über den „Dreißigjährigen Rechtschreibkrieg“. Die deutsche Sprache habe zwar überlebt, sie sei aber nicht einfacher geworden, was aber Ziel der Reformen gewesen sei. Laut Übungsbuch zur Neuschreibung aus dem Duden-Verlag von 2006 sollten „Ungereimtheiten und Widersprüche beseitigt, komplizierte Regelgeflechte auf wenige Hauptregeln reduziert werden.“ Probleme hätten die Deutschen heute auch beim Eindeutschen von Fremdwörtern. Früher hätten sie „da weniger Hemmungen - sonst würden wir immer noch *strike* statt Streik, *all'arme* (italienisch: zu den Waffen) statt Alarm oder *Niche* statt Nische schreiben.“ Der „von Laien wenig beachtete Hauptschauplatz der Reform“ sei jedoch „das weite Feld der Groß- und Klein- sowie Getrennt- und Zusammenschreibung. Hier stehen leider immer noch nicht nur Ausländer, sondern auch Muttersprachler vor kaum lösbaren Rätseln.“ Inzwischen seien die Wörterbücher immer noch nicht vereinheitlicht, worauf der Rat für die Rechtschreibung jedoch weniger Einfluss habe als die Medien und Deutschschreiber. Die Rechtschreibreform sei mit einigen Korrekturen schließlich zähneknirschend akzeptiert worden. (www.welt.de)

Grammatik der Ursprache

In dem Fachmagazin *Proceedings of the National Academy of Sciences* (auf Deutsch: „Veröffentlichung/Berichte der US-Nationalen Akademie der Wissenschaften“) erklären US-amerikanische Forscher über den möglichen Satzbau einer Ursprache: „Wenn es eine Sprache gab, von der alle oder fast alle bekannten Sprachen abstammen, dann muss diese den Satzbau Subjekt, Objekt, Verb besessen haben“. Im Laufe der Entwicklung habe sich der Satzbau weiterentwickelt. Die Konstruktion Subjekt-Objekt-Verb hat das Deutsche nur noch in Nebensätzen, ansonsten hat sich die Reihenfolge Subjekt-Verb-Objekt durchgesetzt, so wie in den meisten lebenden indogermanischen Sprachen. Zudem haben die Forschungen von Murray Gell-Mann vom Santa Fe-Institut und Merritt Ruhlen von der Stanford-Universität ergeben, dass Sprachen offenbar nicht horizontal, etwa durch Übernahme der Sprachmuster von benachbarten Volksstämmen, weitergegeben wurden, sondern vertikal, von den Eltern an die Kinder. Dies widerspricht bisherigen Theorien. (www.rp-online.de, www.n-tv.de)

Kampagne für Abschaffung des Wortes „Mademoiselle“

In Frankreich fordert eine Kampagne zweier Frauenverbände, dass Behörden nicht mehr zwischen der verheirateten *Madame* und der ledigen *Mademoiselle* unterscheiden. In Deutschland ist das Wort „Fräulein“ verpönt, in England verwenden Behörden die Abkürzung *Ms* anstelle der früheren Anredeformen *Miss* (=ledige Frau) und *Mrs* (=verheiratete Frau). (diestandard.at)